Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirtes humoristisch-sathrisches Wochenblatt.

Berantwortliche Redaftion: Jean Röhli, Streblgaffe 29.

Erfcheint jeden Camftag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelber franto.

Mile Boftamter und Buchandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franto für die Schweig: fur 6 Monate Fr. 5, fur 12 Monate Fr. 10; fur bas übrige Europa, fur Egypten und die Bereinigten Staaten Rordamerita's per 6 Monate Fr. 7, fur 12 Monate Fr. 13. 50; fur Sudamerita, Afien und Unftralien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Gingelne Rummern 25 Gis.

Nachrichten vom Kriegsichauplat.



"Die Türken verfügten über fehr weittragende Ranonen".

Wenn man es nur müßte!

Die Türkei nimmt der Ruffe ein Und zwar, die Christen zu befrei'n; Es sehlt nicht viel, daß man ihn küßte, Wenn man nur, was er will, schon wüßte!

Bom Urlaub rückt per Eisenbahn Schnell in Berlin Herr Bismarck an; Etwas ist los, wenn der erscheint, Benn man nur wüßte, was er meint!

Sanz England fieht auf die Geschichte Mit einem doppelten Gesichte, Doch, ob es läche, ob es grolle, Es weiß ja selbst nicht, ob es wolle. Nicht übel stehen Oestreichs Staaten, Man wartet auf neutrale Thaten; Andrassy selbst ist mäuschenstill, Wenn man nur wüßte, was er will!

Auch zur Erklärung seines Spieles Spricht plöglich Mac Mahon gar Vieles; Ob, was er sagt, er auch erfüll'? Man weiß nicht einmal, ob er will.

Doch fährt im Bahnhof Olten ein Der eidgenöfsische Berein, Dann mag er tagen noch so still, Man weiß doch immer, was er will.

080083

Sallerie berühmter Beitgenoffen.

Mac Mahon. Er ist eine martige, forpulente Gestalt; zu einer im posanten Erscheinung sehlt ihm nur — bas Exterieur. Wie Napoleon ben Eäsar, so tönnte man ihn den Belisar bes neunzehnten Jahre, hunderts nennen; leider sehlt ihm hiezu zwar nicht die Blindheit in der Bolitik, wohl aber die historische Bedeutung.

Unter ben Soldaten ber größte Pfaff — ware er als Priester gewiß ein guter Soldat geworben. — Er ist ein unverpfuschter Sohn ber Natur; alles an ihm ist offen und natürlich, selbst sein Tod wird ein natürlicher sein, da er ihn im beutschefranzösischen Kriege vergeblich auf bem kunstlichen Wege ber Schlacht suchte.

Das Glück lächelt bem Tapferen; es lächelte ihm — also muß er wohl, troß seiner fuite en colère, tapfer gewesen sein! Er war napoleonischer General und das Haus Hohenzollern wird nie vergessen, was er für Bonaparte — nicht gethan.

Milbe und Enabe ist sein ganzes Wesen; ihm missiebigen Personen gegenüber gebraucht er selbst Pulver und Blei, Bagno und ewige Berbannung als — Enabenmittel. Seinem Kaiser war er so treu und anhänglich, daß er jest als Negent ihm auch — im Staatsstreicheln zu ähneln strebt.

Sein Bahlspruch heißt: J'y suis, j'y reste; und er bleibt in ber That so lange, bis er — gegangen wird.

Seine Zeitgenoffen find feines zweifelhaften Ruhmes fo voll, baß für die Nachtommen zweifellos taum mehr etwas zu rühmen bleibt.

Die verfennende und undantbare Mitwelt heißt ihn: "Den Senter ber frangösischen Republit"; die dantbare Rachwelt aber wird seinen Ramen, wie benjenigen Belsagar's, — an die Wand schreiben.

Fom aftatischen Kriegsschanplat.

Bu Bajasid am Ararat Steht ein Rosat und ficht, Bis bag ersochten ift ber Schnaps Mit sammt bem Rerzenlicht.

Bu Bajasid am Ararat Soff er bann wie ein Stier Und bachte: Statt in Trapezunt Brauch' ich bas Gelb schon hier.

Bu Bajasid am Ararat Da sprach ber Wirth: Backt an! Die andern alle sechten jest Bei Kars und Arbahan.

Bu Bajafib am Ararat Nimmt man ihn bei bem Frad Und an bes Cuphrats Ufer liegt Besoffen ber Kosak.

Bu Bajasid am Ararat Warf man ihn aus bem Haus Und weil ber Tigris gar zu weit, Soff er ben Euphrat aus.

In Bajasid am Ararat Rudt fröhlich aus ber Russ', Beil ohne Schiffbruck er passirt Den großen Cuphratsluß.

Militärmufik.

Gegenüber der Berfügung des Bundesrathes, in Betracht der eidgenösisischen Finanznoth die Militärmusit auf zwölf Mann per Bataillon zu reduziren, hat die gegenwärtig tagende Bundesversammlung eine Motion gebracht, welche auf Beibehaltung der alten, vortheilhaft bekannten türkischen Musik abzielt. Ein Korrespondent einer größern Zeitung besürchtet, wenn der Bund die Bestrebungen der Feldmusik durch Sudventionen unterstütze, so sterben die schweizerischen Klarinettisten aus; ein schweizerische Fagott komme bereits nur noch als Narität vor, so daß man tünstig genöthigt sein werde, sich die Märsche von den deutschen Brüdern vorblasen zu lassen.

Auch uns freut es, baß in der Bundesversammlung so viel ibealer Schwung vorhanden ist, um sich ohne Rücksicht auf die gemeine Frage des Geldes mit der Hebung des schweizerischen Klarinettspiels zu befassen. Damit aber auch der gegenwärtigen Sorge für die ökonomische Seite der Sache Rechnung getragen werde, erlauben wir uns, die Ausmerksamkeit auf einige Blasinstrumente zu lenken, welche ohne Bundessubvention allezeit zur Bersfügung stehen.

- 1) Die Flöte wird vom 30. Juni an, an welchem die fälligen Zinse ber N. O. B. einstweisen nicht bezahlt werben, von allen Uttionären um son it gespielt. Nur übertriebene Schwarzseherei kann die Befürchtung aussprechen, daß ein so leicht erlernbares Blasinstrument in ber nächsten Zeit schon aussiterbe.
- 2) Die Klarinette erfreuen sich überall, wo man die Kaninchenzucht tennt, ber lohnenbsten Pflege. Bei dem diesjährigen üppigen Graswuchs sind die Halme und Stengel so frästig gediehen, daß die Kaninchen zur Bewältigung ihres Jutters auf die hintern Beine stehen und ohne die mindeste Entschädigung Klarinett spielen, daß es eine Freude ist,

- 3) Die Schweselpseise stirbt so wenig aus, als die Klarinette. Eine Bande, welche gegenwärtig die ganze Schweiz bereist, um die neuen Gesetz zu Fall zu bringen, wird das Instrument noch lange Zeit ganz umsonst, jebensalls ohne Bundessubvention, spielen. Man wende sich daher in schriftslichem Gesuch an diese Schweselbande, welche jeden Augenblick aushelsen wird.
- 4) Die Paufe findet ungeachtet der schwierigen Zeitverhaltnisse in der Schweiz eine Pslege, wie in keinem andern Lande. Die Pausen von einem Fest zum andern werben immer fürzer, der Schlägel immer größer. Auch dieses Instrument ist so billig, daß die türkische Musik der bisherigen Wirthschaft niemals aussterben wird.
- 5) Alle Arten von Trommeln aus Kalbfell liefern die ultramontanen Zeitungen. Andere, ebenso gut eingeübte Tambouren, welche zur Sammlung für den Beterspsenig schlagen und den schweizerischen Rompilgern voranmarschiren, nehmen vom Bunde Nichts in Anspruch als den Artikel der Gewissenstreiheit, der sehr wohlseil geworden ist. Nöthigenfalls liefert die gleiche Gesellschaft auch Bosaunisten, welche an dem Trompeterspfennig ihre Rechnung so gut sinden, daß sie auch ohne Bundessubention auskommen können.
- 6) Bon Saiteninstrumenten kommt das in der Schweiz ganz unbekannte Bitterspiel immer häusiger vor. Dagegen dürste allerdings die Aeolsbarse, die eigentlich nichts anderes ist, als eine gewöhnliche Windharmonika, in Zukunst völlig in Abnahme kommen.

Beutet man oben genannte musikalische Kräste, zu benen noch verschiebene Aeffe Flöten, Eße Trompeten, Posthörner, Maultrommeln und Mundstüde, Kniegeigen und Sachpfeisen kommen, gehörig aus, so brauchen wir noch lange nicht zu fürchten, daß uns das Ausland etwas vorblasen muß. Wir können es selbst.

Telegramme vom Kriegsschauplat.

Ruffifder Bericht.

Türfifder Bericht.

Die Ruffen haben biefer Tage fehr Bebeutenbe Brügel befommen

wichtige Borftoße ausgeführt von bem Feinde, endigten aber nach siegreichem Borbringen mit einer vollständigen Aufreibung.

* * * Der Uebergang über die Donau ift Gescheitert; die ganze Flotte mit fuhnem Muthe bewertstelligt bag fein Feind uns Meifter worden; die Torpedo's jagten alle Ruffen in die Flucht und die Schiffe in die Luft.

NB. Um bie Berläßlichkeit biefer Berichte mahrscheinlicher zu machen, lefe man fie, nachbem man fie einzeln burchgegangen quer über und man fommt ber Wahrheit am nächsten.

> Rräuter, Zwiebeln, Pfeffer, Salz, Rüben, Rohl und Fleisch und Schmalz, Ist die Supp' im Rochen. Mahon hat sie eingebrockt, Mahon mit dem Löffel loctt: Effen wir in Frieden.

Doch die Sach' ist sehr fatal, Siedend wird's mit einem Mal, Und zu turg der Löffel. D, bie Pfanne tennst bu nicht, Brennft bir Finger und Geficht, Mahon, armer Stöffel!

Allte Weisheit in neuer Anwendung.

"Wer fich nicht nach ber Dede ftredt, dem bleiben bie Juge unbebedt", fagten fie in Bern und machten ein Defizit von 5 Millionen.

"Dießmal hat ber Nagel ben Ständerath auf ben Ropf getroffen" fagte die Spinnerin, als fie die Thronrede bes Erftern las.

"Mach' Deine Rechnung mit dem himmel, Bogt!" - schrieb die "R. 3. 3"; da wollte er nichts von ihr wiffen.

»Vive la république!« riefen die Frangofen, da fam ihnen ber Mac Mahon in ben hals.

Der brave Mann bentt an fich felbst gulegt" - fagte ber Grunder, da suchte er mit dem Rassenrest das Weite.



3ch bin ber Dufteler Schreier Und finde es magnifique, Daß für die Nachtragsfredite So gunftig ber Augenblid.

Denn Mancher hat es erfahren Und Mancher ift fich's gewöhnt, Daß man am Schluffe ber Dinge Mls Ochse ihn hat gefrönt.

Das macht man natürlich im Staate Ganz ebenso ungenirt; Das Bolt wird's später ichon feben, Daß man es nachträglich ladirt'!

Mus der Schule.

Welche Staatsform hat die Schweiz? Schüler. Die Schweig ift eine Demofratie.

Was für eine Demofratie? Lehrer. Schüler. Gine reine Demofratie?

Lehrer. Rein! Also?

Schüler.

Die Schweiz ift eine unreine Demofratie!

Ehrfam. Das ift fehr merkwürdig, daß fie in Bern für ihre zwei leeren grunen Geffel feine Liebhaber mehr finden.

Ehrlich. Das glaub' ich wohl!

Chriam. Warum?

Chrlich. Gehr einfach; weil es zwei Ub-Lehn-Stuhle find!

Aus der Rekrutenschule.

"Belder Theil ift ber Dezimeter vom Meter? Belder Theil?" Lieutenant. (nach langem Nachdenfen). "Das Gegen-Theil!" Refrut



Sanders g'lefe, Ragel, i be G'fundheitsblattere, wie mer mues fige i Chueri. br Diebah, daß mer bimme 3'fammestoß nub um b'Bei dunt?

Nei, würkli nud, ja gits benn ba es Mittel? Rägel.

Se natürli; ba fageb emmel bie Dotter, mer foll nu, fobalb's Chueri. Nothfignal ertoni, d'Bei uf de Bant ufe gieh', denn dommib's nud burenand und werdid au nub verquetscht.

D, herr Jefis, wie g'idub! Bar's is nud beffer, mer murd eifach Rägel. b'Bant gang eweg thue ober benn fei Määge meh a b'Gig anne mache, benn wärid Pabischier g'rettet unt b'Dsebahkaffe wurd au beffer fahre!

Chueri. D, Rägel!

Brieffaften der Redaktion.



Th. B. i. Berlin. Herzlichen Dank für das so erfreuliche Ledenszeichen, von dem wir und hossentich das persönlich überzeugen können. Inzwischen viel Estät und beste Brüse. — ? i. H. Soll das möglichst gerontet werden, doch müssen wir dies zum Semesterwechsel warten. Gruß. — L. C. i. B. Solche Böck elgien sich die Menge sinden in überzeite leithin das "Journal de Genden die eine Depesche, welche lautet: "Danach eroberten die Vontenegriner am 5. d. sünsteligen die Bestatungen über die Klinge sprüngen", folgenderweise: "D'après ces télegrammes, les Monténégrins se sont emparés le 5 juin de cinq blockaus tures qu'ils ont détruits et ont sait sauter les fortiscations au-dessus de Klinge". Uedrigen übersehen übersehen unser dessus de Klinge under sibersehen unser deutschafter auch

fortiscations au-dessus de Klinge". Uedigen gene überseigen unsere deutligen Mätter auch gene überseigen unsere deutligen Mätter auch eben Sat: "Kämpsen wir zuerst mit den Dirnen!" Das Driginal sautet: "Luttons d'abord avec les urnes".— K. i. L. Gerne verwendet.— W. i. R. Zu unvederettend und ohne Bild nicht zu veranschaulichen.— R. i. B. Dießmal ziehen wir das letztere vor. — T. Bielleicht. — ? 22 B. Leider wahr. — Sch. i. R. Wan muß diese Serren auf einer anderen Seite sassen, denn in That und Bahrbeit ist diese Genthellung. — X. Nein; wenden Sie süch an unsern Kirchenzach, N. N. Zu abscheich, das daß es glaubwürdig wäre. — ? ? Soll dem nächst geschen. — Z. i. Z. Lassen wir bieses Krosodil, dei dem ohnehin gesährslichen Wasserlande, in Ruhe.

Auf den " Aebelspalter" tann fortwährend

abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3. —

Annoncen

find an die Annoncen-Expedition Orell, Fußli & Cie. in Burich einzusenden.

